



Nr. 08 01.10.2012

10 Jahre Stadtplanungsforum Stuttgart e. V.

STADT ansichten





Landeshauptstadt Stuttgart
Der Oberbürgermeister

Grußwort zum 10-jährigen Bestehen des Stadtplanungsforums Stuttgart e. V.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde des Stadtplanungsforums Stuttgart,

das Stadtplanungsforum Stuttgart feiert in diesem Jahr sein 10-jähriges Bestehen. Zu diesem Jubiläum möchte ich dem Forum und seinen ehrenamtlichen Mitgliedern im Namen der Landeshauptstadt Stuttgart, aber natürlich auch persönlich meine herzlichen Glückwünsche zukommen lassen.

Über die letzten 10 Jahre hat sich das Stadtplanungsforum zu einer bedeutenden Institution in Stuttgart mit einem Bekanntheitsgrad, der weit über die Landeshauptstadt hinausgeht, entwickelt.

Als unabhängige und durch bürgerschaftliches Engagement getragene Diskussionsplattform leistet das Stadtplanungsforum einen wertvollen Beitrag zur Gestaltung unserer Stadt, in dem es aktuelle Themen der Stadtentwicklung aufgreift, kritisch beleuchtet und so Impulse für die Politik und Verwaltung setzt.

Für diese nunmehr 10-jährige Bereicherung der Planungskultur in Stuttgart wie auch für die besondere Rolle des Stadtplanungsforums hinsichtlich der Aktivierung und Einbindung der Stuttgarter Bürger in konkrete Projektvorhaben und Entwicklungsprozesse möchte ich Ihnen heute meinen Dank aussprechen.

Gerade an das Stadtplanungsforum als Ideengeber und kritischen Begleiter werden hohe Erwartungen gestellt. Um diesen gerecht zu werden, bedarf es einer Vielzahl an Mitgliedern, die ehrenamtlich und uneigennützig Verantwortung übernehmen.

Mein aufrichtiger Dank gilt daher allen Frauen und Männern, die sich in der nun 10-jährigen Geschichte des Vereins engagiert und eingebracht haben. Besonders danken möchte ich Herrn Manfred Josef Pauli als Gründungsvater des Stadtplanungsforums sowie Herrn Hans Werner Kastner als derzeitigem Vorsitzenden.

Ich wünsche Ihnen und dem Stadtplanungsforum Stuttgart auch weiterhin eine erfolgreiche Entwicklung und freue mich auf einen gemeinsamen, intensiven Austausch über die Zukunft unserer Stadt.

A handwritten signature in blue ink, appearing to be 'W. Schuster'.

A handwritten signature in blue ink, clearly legible as 'Wolfgang Schuster'.

Dr. Wolfgang Schuster



Stadtplanungsforum Stuttgart e. V.

Der Vorsitzende
Hans Werner Kastner

Verehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

heute sind wir 10 Jahre alt. Auf 9 Jahre Rückblick verzichten wir. Kita und die Grundschule haben wir durchlaufen, welche Schulart kommt jetzt? Gibt es eine Empfehlung?

Unser Herr Oberbürgermeister Dr. Schuster hat uns ein sehr freundliches Grußwort zum heutigen Tag gesandt, das wir als öffentliche Empfehlung werten.

Ihnen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, danken wir dafür und für die Art und Weise und den Umfang des Zusammenwirkens, auch dann, wenn wir nicht immer den größten gemeinsamen Nenner hatten. Wir waren ja alles andere als bequem, wollen und werden das auch nie sein.

Auch nicht gegenüber den Fraktionen und den Damen und Herren des Gemeinderats.

Manche sind uns kollegial verbunden, manche fast freundschaftlich gewogen - herzlichen Dank.

Anderen sind wir ein Neutrum - schlimm und schade. Offene Gegner kennen wir nicht.

Für die Damen und Herren Bezirksvorsteherinnen und Bezirksvorsteher und die Bezirksbeirätinnen und Bezirksbeiräte gilt selbiges. Ihnen allen sagen wir heute Dank und bieten erneut an, bei Projekten, die in Ihrem Stadtbezirk kontrovers diskutiert werden, ein entsprechendes Forum oder eine Planungswerkstatt zu organisieren. Sie können uns jederzeit kontaktieren.

Wir freuen uns, wenn wir als „professionelle Bürger-Initiative“ und „Stachel im Fleisch des Gemeinderats“ titulierte werden und wir werden weiter lernen wollen und müssen - weil Stadt nie zu Ende, nie fertig ist.

Matthias Hahn, dem Baubürgermeister, danken wir an gesonderter Stelle dieser STADT - ansichten und würdigen seine Leistung.

Frau Bürgermeisterin Dr. Susanne Eisenmann gilt der Dank für jahrelanges Begleiten und Fördern unserer Schul-Wettbewerbe „DENK - mal - warum pflegen und schützen“ und „ARCHITEKTUR UND FARBE IN DER STADT“. Wir wollen bei den jungen Menschen Verständnis wecken für den Wert von Denkmälern und für die Gestaltung unserer Stadt und glauben, dass etwas hängen bleibt.

Herrn Bürgermeister Werner Wölfler danken wir vorab für die Unterstützung, wenn wir beabsichtigten, öffentliche Foren zum Thema „Rosenstein“ im Rathaus zu machen.

Mit den Kolleginnen und Kollegen des Stadtplanungsamts verbindet uns nicht nur der Grundkonsens über Stadt, sondern oft Persönliches aus jahrelangen Kontakten.

Wir danken der Beton Marketing Süd, der Landesbausparkasse und der Firma Optiplan und jenen Förderern, die uns finanziell begleiten und die nicht genannt werden wollen. Ohne ihre Hilfe wäre unsere Leistung nicht machbar. Wir hoffen auf ihre weitere Verbundenheit.

Wir danken jenen Institutionen, denen wir - wir haben leider kein eigenes Domizil - als Gäste willkommen waren und hoffentlich weiterhin sind: Architektenkammer, Industrie- und Handelskammer, Kath. Kirchengemeinde St. Maria, Bürgerhaus Möhringen, Stadt Stuttgart, Volkshochschule.

Und dass wir heute unseren Geburtstag im Forum der Handwerkskammer Region Stuttgart feiern dürfen, dafür danken wir der Vermittlung von Herrn CDU-Fraktionschef und Stadtrat Alexander Kotz und der Handwerkskammer Region Stuttgart, Herrn Hauptgeschäftsführer Claus Munkwitz und Herrn Geschäftsführer Gerd Kistenfeger, Frau Brozat, Frau Schwab, Frau Koeberle und Herrn Behrendt.

Das zehnte Jahr

begann am 06.02.2012 mit Oberbürgermeister Ivo Gönner, Ulm, als Gast im Haus der Architekten. In der ihm eigenen klaren und humorigen Art referierte er über **„Die Stadt - ein unschlagbares Modell“** und diskutierte mit den Kolleginnen und Kollegen des Plenums unter Leitung unseres stellvertretenden Vorsitzenden Prof. Dr.-Ing. Michael Koch. Die ersten neun Jahre werden demnächst in unserem Internet-Auftritt dokumentiert. Für das zehnte Jahr berichten wir weiter:

1. Die **OB-Wahl** ist - neben der bevorstehenden Wahl des Baubürgermeisters - natürlich hoch spannendes Thema. Mit der Kandidatin Frau Wilhelm und den Kandidaten Herren Kuhn, Turner und Rockenbach gab es Einzelgespräche, um unsere Anliegen schon im Vorfeld zu vermitteln. Wir hoffen, dass wir auch im Nachfeld den Acker gut bestellen können.

2. **Städtebau-Baubürgermeister Matthias Hahn** beendet seine dritte Amtszeit Ende des Jahres 2012. Er kandidiert für eine weitere, auf drei Jahre bis Ende 2015 begrenzte Amtszeit.

Matthias Hahn war zunächst als Bezirksbeirat und vor allem als Stadtrat und SPD-Fraktionschef mit dem Planen und Bauen in dieser Stadt eng verbunden und sehr engagiert.

Dennoch war es in 1996 für die Stuttgarter Architektenschaft eine höchst ungewöhnliche Situation, dass nach den Stadtplanern Prof. Fahrenholtz und Prof. Bruckmann ein Jurist an die Spitze dieses für die Stadtbau-Politik so wichtigen Amtes gewählt werden sollte.

Nachdem am 01.12.1996 die Wahl des Gemeinderats auf Matthias Hahn als neuen Städtebau-Bürgermeister gefallen war, hat ihn die Architektenschaft in Respekt vor der demokratischen Wahl in einem besonderen Festakt als einen der Ihren an- und aufgenommen.

Für die Vielfalt seines Tuns, seine Beratungs-Offenheit, die Fähigkeit zu eigener Überzeugung und die Fähigkeit, sein Referat mit der ihm eigenen Kombination aus Geduld und Entscheidungsfähigkeit zu führen, gebührt ihm großer Respekt und hohe Anerkennung.

Seine vierte Kandidatur begrüßen wir, auch wenn die Amtszeit nur auf 3 Jahre begrenzt ist.

Wenn der Baubürgermeister seine Amtszeit dann 2015 beenden wird, muss frühzeitig erörtert werden

- was von der Stadtplanung unter den denkbaren Entwicklungsmöglichkeiten der Stadtgesellschaft langfristig zu fordern ist
- welche Folgen eine vorgedachte Zusammenlegung der Referate Städtebau und Technik haben könnte
- welche Qualifikation ein/e neue/r Städtebau-Bürgermeister/in zur Erfüllung aller Anforderungen erbringen muss.

3. **„Stadt am Fluss“** hatten wir 1988 - Albert Ackermann als Leiter des Stadtplanungsamts und ich unter Mitwirkung vieler Kolleginnen und Kollegen - als umfassendes Positionspapier formuliert und redigiert. Über „Stadt am Fluss“ wird zwar geredet, gehandelt wird kaum.

4. Zum **Bürgerhaushalt 2012/13** hatten wir deswegen als bescheidene erste Schritte angeregt:

- zwischen der Untertürkheimer/Wangener Inselbrücke auf der südlichen, linksseitigen Flusseite den Fuß- und Radweg attraktiver zu machen und
 - . das Strauchwerk zum Fluss hin zu entfernen und den Fluss erlebbar zu machen
 - . zur Straße hin ein gegen den Verkehr schützendes, dauergrünes, dichtes Pflanzwerk zu setzen
 und dies ggf. kostensparend durch eine gemeinnützige Institution ausführen zu lassen
- den Berger Steg - bisher nur mit Riesentreppe bewältigbar - per Rampe (nicht per teurem Aufzug) für Kinderwagen, Radfahrer und Rollstuhlfahrer zu erschließen.

Es wäre ein erstes Signal der Stadt an die Bürger/innen gewesen, vom Fluss nicht nur zu reden, sondern auch zu handeln.

Keine Fraktion hat die Idee aufgegriffen. Die nächste Kommunalwahl kommt.

5. Die **Paulinenbrücke** bleibt größtes städtebauliches Schandmal in der Stadt.

Als Ergebnis eines Workshops zum „Paulinenviertel“ (heute das „Gerber“) im Gemeindehaus von St. Maria hatten wir gefordert, die Brücke zu beseitigen und die alte Straße zu reaktivieren. Die Stadt hat die Kosten beim Bauen unter laufendem Verkehr mit ca. € 25 Mio. angegeben. Wir haben eine Alternative für rund € 21 Mio. entwickelt. Es hat niemanden interessiert.

6. Das **Planetarium** von Wilfried Beck-Erlang ist im Stuttgart 21-Modell im Rathaus-EG „versenkt“, verschwunden. Abgeschrieben?

Argwohn kam auf, dass ein europaweites, wenn nicht weltweites Unikat entfernt und die **Baukultur der Moderne** dauerhaft beschädigt werden würde.

Unterstützung kam von Katja Früh, der Tochter von Beck-Erlang, dem damaligen Bauleiter Dipl.-Ing. Gunther Baacke und Prof. Frank Werner.

Parallel zur Anfrage bei der Stadt am 19.06.2012 haben wir beim Landesamt für Denkmalpflege nach der Denkmalschutz-Würdigkeit des Planetariums nachgefragt und erfahren, dass

- das Planetarium in die Denkmalschutzliste bei der Stadt Stuttgart bereits eingetragen ist
- das Bauwerk selbst, die Funktionen einschl. des Projektors, der technische Inhalt und die damit verbundene Kunst in Sachgesamtheit geschützt sind
- Änderungen jeglicher Art einer Genehmigung nach Denkmalschutz-Gesetz bedürfen.

Der Baubürgermeister sicherte abschließend zu, dass bei der nächsten „Modellpflege“ das Planetarium in das Modell eingearbeitet werden würde.

Und dann muss es auch an diesem Platz bleiben, weil es für viele über den Bahnhof und die U-Bahn gut erreichbar ist, für die Stadt-Bürger zentral liegt und Teil des Ensembles Wilhelmshof - Neues Schloss - Landesbibliothek - Landtag - Staatsoper - Staatsgalerie ist.

7. Das **Killesberg-Scenario** von Franz Fürst ist ja nun gestorben, aber ein neues Scenario tut sich auf. Zunächst bestand im April des Jahres die Absicht, ohne Ausschreibung des Grundstücks mit Fürst weiterzumachen und einen nicht öffentlichen Masterplan von Manfred Ortner zu übernehmen. Gegenüber Verwaltung und Gemeinderat hatten wir dies abgelehnt und gefordert, was wir nach wie vor für unverzichtbar halten:

- die Bürger-Mitentscheidung - und nicht nur die Bürger-Anhörung - formal abzusichern
- zunächst zu diskutieren und mit den Bürger/innen zu entscheiden, welche Nutzung in dem Bereich zwischen der Straße Am Kochenhof - Brenzkirche - Landenberger Straße nunmehr stattfinden soll (z. B. Wohnen - Soziales - Dienstleistung - Klein-Gewerbe)
- danach für den genannten Bereich einen offenen Städtebau- und Landschafts-Wettbewerb auszuloben und dabei die Straße Am Kochenhof zu reduzieren auf maximal 3 PKW- und 2 Busspuren und die frei werdende Fläche in den Wettbewerbsbereich einzubeziehen
- erst danach über die Vergabe der Flächen zu entscheiden.

8. Beim **Hospitalviertel** tut sich - dank der Ev. Kirchengemeinde - einiges. Bei den Kollegen im Stadtplanungsamt gibt es reichlich Ideen, aber es fehlt seitens der Stadt am zielorientierten Management, so wie es Tübingen beim Französischen und beim Loretto-Viertel vorgemacht hat. Man erkennt nicht, dass in diesem kernstädtischen Ideal-Gebiet ein unglaubliches Wohnpotential steckt, verbunden mit Dienstleistungen - ohne Krawall und mit wenig Verkehr. Und man erkennt nicht, dass es sich hier auch um ein wirtschaftliches Volumen von nahezu einer Milliarde Euro handeln könnte.

Das Stadtplanungsforum wird seine Diskussionen zu diesem Thema in Bälde zum Abschluss bringen und dann publizieren.

9. Die **Fritz-Elsas-Straße** ist der sprichwörtliche „unnötige Kropf“: breit, wenig genutzt, unattraktiv. Mit unseren Überlegungen sind wir weitgehend fertig und hoffen, diese ebenfalls in Kürze publizieren zu können.

- 10. Stadtmeile statt Kulturmeile** nannten wir unsere „STADT - ansichten“ Nr. 05 vom 01. März 2012. Wir müssen uns auf unsere verbalen Vorstellungen beschränken und suchen derzeit großzügige Sponsoren, um auch Planungen liefern zu können. Auch hier wird nicht das städtebauliche Potential und ein möglicher privater Gewinn für Anlieger erkannt.
- 11. Die Jugend-Bildung** ist unser großes Anliegen und Satzungsaufgabe, ebenso wie die Denkmalpflege. Das Forum Region Stuttgart e. V. hat uns für das Projekt „DENK - mal - warum pflegen und schützen“ 2009 mit einem Dritten Preis ausgezeichnet. In den nächsten Wochen wird die Jury viel Arbeit haben, die 40 Aufsätze „DENK - mal - warum pflegen und schützen“ zu lesen und zu bewerten. Und mit 50 Beiträgen der Farbgestaltung beim Wettbewerb „ARCHITEKTUR UND FARBE IN DER STADT“ wird es die andere Jury nicht einfacher haben. Nach einer 1-jährigen Flaute der Teilnahme verzeichnen wir für 2011/2012 die bisher größten Aktivitäten der Gymnasien und Realschulen. Beide Wettbewerbe werden wir im letzten Quartal 2012 wieder ausschreiben.
- 12. Das Dorotheen-Viertel** bedeutet eine wünschenswerte **Stärkung des kernstädtischen Handels** gegenüber dem „Milaneo“ und dem „Gerber“. Der Vorstand des Stadtplanungsforums Stuttgart merkt nach eingehenden Modell-Studien am 05.07. d. J. zum aktuellen Entwurf von Behnisch Architekten wie folgt an:
- a) Die **Dreiteilung** des Projekts hat hinsichtlich der Maßstäblichkeit und der Einfügung der Bauvolumina in die Umgebung (Altes Schloss, Markthalle, Altes Waisenhaus, Karlspassage) deutlich gewonnen und wird positiv wahrgenommen.
 - b) Für die **Durchlässigkeit der Anlage** reichen die beiden geplanten Straßen und die Diagonal-Passage des Blocks an der Hauptstätter Straße nicht aus. Der mittlere Block und der Markthallen-Block mit deren jeweiligen Innenhöfen sollte der Urbanität halber mit Passagen geöffnet werden. Die Durchlässigkeit sollte gewährleistet und überwacht werden bis auf die Nachtstunden, z. B. von 0 Uhr bis 6.00 Uhr.
 - c) Die **Uniformität der Fassaden** beachtet zu wenig - trotz minimaler Unterschiede in der Fenster-Plastizität - die in lit. a) beschriebene Umgebung. Eine uniforme Bauherren- und/oder Architekten-Erkennbarkeit ist nicht zwingend. Wünschenswert und möglich wären - auch hinsichtlich der Einfüguings-Qualität in die Umgebung - differierende, den jeweiligen Block identifizierende Fassaden.
 - d) Die **Glas-Dach-Landschaft** gilt möglicherweise als die besondere „Architekten-Note“. Die Proportionen von unterem Baukörper zu der Glas-Dach-Landschaft sind zu diskutieren. Die Dachschrägen können wegen eventuell großer Geschosshöhen zu unökonomischen Nutzungen führen im Vergleich zu terrassierten Geschossen mit Grünbereichen. Der energetische Aufwand bei Produktion des Werkstoffs Glas und im Betrieb ist ein Problem - auch bei hohem energetischen Qualitäts-Standard des Werkstoffes.
 - e) **Wohnen im Dorotheen-Viertel** ist in den oberen Stockwerken und mit vielfältigen Zugängen auf Terrassen u. a. wesentlich für ein Bürger-Leben in der Kernstadt - auch abends - und sollte attraktiv erweitert werden. Wohnen unter dem Glasdach bleibt in energetischer Hinsicht ein Problem.
 - f) Eine **Revitalisierung des Nesenbachs** oder zumindest **adäquate Wasserkunst** würde die urbane Qualität des Dorotheen-Viertels, insbesondere seiner durchlässigen Höfe und des sogenannten Sporer-Platzes erhöhen - vielleicht in Verbindung mit Bildhauer-Kunst im öffentlichen Raum.

13. Preiswerten Wohnraum für Mieter und Teileigentümer fordern alle potentiellen OB-Kandidaten in ihrem Programm. Jedem Rezept sollte eine grundlegende Diagnose vorausgehen.

Drei Sachverhalte bestimmen wesentlich das Bauen von preiswerten Wohnungen als kleinem Teil der Stadtplanung:

1. Unsere städtische Arbeitswelt ist geprägt von groß-industriellen Produktions- und komplexen Dienstleistungsstrukturen. Diese behindern eine Verknüpfung von Arbeiten und Wohnen im Ballungsgebiet.
2. Ein örtlicher mittelständisch-kleinteiliger Bereich von Produktion und Dienstleistung kann zwar die Verknüpfung von Arbeiten und Wohnen ermöglichen. Er kann aber den unverzichtbaren Teil der Groß-Strukturen nicht entlasten.
3. Der demografische Wandel und finanziell notwendige Begrenzungen karitativ-sozialer Leistungen fordern gemeinschaftliches, generations-übergreifendes Wohnen geradezu heraus.

Diese Basis-Situation ist im Bewusstsein zu verankern, wenn über preiswerten Wohnraum vorgedacht werden soll.

Der Weg zum gemeinschaftlichen, generations-übergreifenden Wohnen kann in Einzelfällen zur Großfamilie, wird aber eher zu alters-gemischten Nachbarschaften führen. Und er verlangt von den älteren, aus dem Arbeitsleben ausgeschiedenen Menschen räumliche Flexibilität.

Es ist Aufgabe von Stadtplanung und Architekten, dem Ideal des Generationen-Miteinanders in Verbindung mit eigenständigem Wohnen den Boden zu bereiten. Senioren-WGs und Single-Ghettos werden dieser Anforderung nicht gerecht.

Preiswerter Wohnraum braucht folgende Voraussetzungen und Bedingungen:

- a) **Bauland** ist in Stuttgart knapp. Neue weitere Flächen zu erschließen, verbietet sich aus ökologischen Gründen. Bauland-Gewinnung muss sich daher beschränken auf
 - Nutzung vorhandener Baulücken
 - Ersatz von nicht zeitstandard-gemäßen, abgewirtschafteten Gebäuden durch Neubauten.

Hier hilft das Instrument des Baugebots nach BauGB §§ 176 und 177.

- b) Die **Bauland-Preise** bestimmen wesentlich die Gesamt-Herstellkosten von Gebäuden und Wohnungen und in der Folge die Miethöhe.

Die Stadt Stuttgart kann zu preiswerten Mieten dadurch beitragen, dass sie

- alle erlangbaren und bebaubaren Grundstücke erwirbt und
- diese Grundstücke in Erbpacht an private oder genossenschaftliche Bauherren vergibt zu einem sehr niedrigen Erbbauzins und verbunden mit der Auflage, die Grundstücke innerhalb einer festzusetzenden Frist Nutzungsfähig zu bebauen.

- c) **Zusatznutzung** innerhalb bestehender Bebauung im gesamten Stadtgebiet könnte weiteren Wohnraum auf den Markt bringen, z. B. durch

- Dachgeschoss-Ausbau unter Verzicht auf stringente Anwendung von baurechtlichen und brandschutz-technischen Bestimmungen
- Verdichtung nach oben durch Aufstockung auf bestehende Gebäude, z. B. in leichter Holzkonstruktion.

- d) **Bestands- und Bedarfserhebung** - im wesentlichen gegliedert nach Fläche, Haushalten und finanzieller Leistungsfähigkeit - muss den Planungen vorausgehen.

- e) Ein **Masterplan „Preiswerter Wohnraum“** soll die Maßnahmen auf alle Stadtbezirke verteilen, wie dies von Architekt Uwe Eggert vorgeschlagen wurde.

- f) Eine kostenorientierte **Planung** muss installations-intensive Bäder, Küchen und Toiletten zentral in die Wohnungsgrundrisse einfügen. Auf zentrale Warmwasser-Bereitung im Heizraum soll zugunsten dezentraler Elektro-Durchlauferhitzer verzichtet werden.
- g) Die Miete wird u. a. durch die **Wertigkeit der Ausstattung** bestimmt und könnte bezahlbar gestaltet werden u. a. durch
- Gebäude-Bauausführung ohne Komfortleistung
 - die Bedingung, die Miete im Einvernehmen zwischen Erbrecht-Nehmer und Erbrecht-Geber festzusetzen.
- h) Preiswerter Wohnbau muss **Chefsache** des Oberbürgermeisters sein, wenn Miet- und Kostenentwicklungen wie z. B. in München vermieden werden sollen.
- i) Im Stadtgebiet „**Asemwald**“ wurde bereits in der vergriffenen Ausgabe Nr. 4 der „STADT - ansichten“ über Wohnungsbau vorgeschlagen, über eine Erweiterung durch Wohntürme vorzudenken - damals anstelle der beabsichtigten Klein-Bebauung Hoffeld-West. Hier wäre mittelfristig Grunderwerb zu tätigen und die städtebauliche Lösung und die gestaltende Architektur durch Wettbewerb zu klären.
- 14. Die Calwer Passage** soll vom aktuellen Eigentümer, der *Württ. Lebensversicherungs AG* bzw. der *Wüstenrot und Württembergischen* verkauft werden. Einer der Käufer soll unter anderem die Firma Argon, Tochtergesellschaft der Ferdinand Piech Holding, sein. Dabei wird auch über Abriss und Neubau diskutiert.
- Die Calwer Passage war im Baujahr 1978 ein bundesweites Unikat der Zusammenfügung denkmal-geschützter Bausubstanz mit moderner Architektur. Dies hat dazu geführt, dass die anschließende Calwer Straße urbane Lebens- und Aufenthalts-Qualität bekommen hat. Ein Abriss würde eine weitere nachhaltige Beschädigung der **Baukultur der Moderne** in Stuttgart bedeuten.
- Wir halten es für geboten, die Calwer Passage im logischen Kontext zu den denkmal-geschützten Gebäuden in der Calwer Straße unter Denkmalschutz zu stellen.
- Vorstehendes haben wir dem Landesdenkmalamt im August geschrieben.
- 15. Bürger-Mitentscheidung** war Inhalt unseres „Memorandums zum Rosenstein“ - veröffentlicht in der Nr. 06 unserer „STADT - ansichten“ und begleitet von einem freundlichen Grußwort von Winfried Kretschmann, dem Ministerpräsidenten des Landes Baden-Württemberg.
- Wir erwarten Mitbestimmung durch Entscheidungs-Teilhabe - gleichrangig und gleichberechtigt - wie es in großen Teilen unserer Arbeitswelt fester Unternehmensbestandteil und zum gesellschafts-politischen Wert und Gut geworden ist. Gewerkschaften und Unternehmerverbände haben dies ja gemeinsam geschaffen.
- Weil die „immer werdende Stadt“ ein Forum braucht, haben wir uns in dem Memorandum mit den Aspekten einer künftigen Bürger-Gesellschafter-Mitentscheidung auseinander gesetzt. Als Gesellschafterin und Gesellschafter der Stadt-Gesellschaft sollen die Bürgerinnen und Bürger Entscheidungs-Rechte und Verantwortungs-Pflichten gleichermaßen bekommen.
- Bei der Staatsrätin für Zivilgesellschaft, Frau Gisela Erler, haben Prof. Dr.-Ing. Koch und der Verfasser zu diesem Thema ein weit offenes Ohr gefunden.
- 16. Hoppenlau-Friedhof** - dem Vernachlässigung seine Würde genommen hat - und die **Stuttgarter Halbhöhenlagen** werden uns neu in 2013 beschäftigen.

Herausgeber: Freier Architekt Hans Werner Kastner
Hoffeldstr. 255, 70597 Stuttgart
für das Stadtplanungsforum Stuttgart

Herstellung: Firma Optiplan GmbH
Kopie + Medientechnik
Schwabstr. 36 A, 70197 Stuttgart

Redaktion und Layout: Hans Werner Kastner
Rosemarie Neumann
Michael Pauls

Auflage : 1.000 Stück

Alle Beiträge sind die Meinung des jeweiligen Verfassers